

Bezugs-Preis für alle Verhältnisse 2,50 M. für das Vierteljahr 0,60 M. für das halbe Jahr 1,10 M. für das Jahr 2,10 M. ...

Halleische Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die häufigere oder selteneren Erscheinung ...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition: Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Donnerstag 16. Mai 1895.

Gerliner Bureau: Berlin C, Grödenstraße 8.

Etwas von der Berliner Börse.

Wir verstanden unlängst die Nothwendigkeit, ein Börsennotengelei einzubringen. Was sich gegenwärtig an der Berliner Börse wiederum abspielt, läßt den Wunsch erfaßlich erscheinen, daß endlich im Wege des Gesetzes dem hilflosbüchigen Kleinkapital kraftvoller Stütz gegen die Manipulationen der Börsen zu Theil werde ...

Die Berliner Handelsgesellschaft hat seiner Zeit den deutschen Markt mit Erben beglückt; die Berliner Handelsgesellschaft, die Herren Füllenberg, Rosenburg und Winterfeldt, in Gemeinschaft mit der Oesterreichischen Ländebank hatten große Lust, das neue Finanzgeschäft zu machen, welches unter dem wohlgefälligen Aussehen einer Konversion der Anleihe dem fernöstlichen Volk und den deutschen Kapitalisten große Summen entzogen und in die ungründlichen Taschen des Oesterreichs und seines hilfserblichen Agenten, des Finanzministers Petrowitsch, geführt hätte ...

1. August die ohnehin schwächere Waffe nicht noch weiter abstimmen lassen. Für die Reichsfinanzen bedeutet dies, bis eben eine organische Abhilfe getroffen ist, eine Mehrbelastung. Der Etat für 1895/96 hatte von der Minderung der Prämien um ein Fünftel vom 1. August ab eine entsprechende Vermehrung der Einnahmen aus der Zuckersteuer angelehnt. Immerhin handelt es sich dabei für dieses Jahr schon um 2 1/2 bis 3 Millionen Mark. Doch dürfte es auch damit gethan sein, denn im Laufe des nächsten Winters wird sich, wie erwähnt, die organische Abhilfe gewiß ermöglichen. Für diese ist bekanntlich vorgeschlagen, den Bedarf an Ausfuhrprämien aus einer neuzuschaffenden Betriebssteuer zu decken, so daß keinesfalls die Reichskasse einen Schaden von der weiteren Aufrechterhaltung, bzw. Verwirklichung dieses Kampfmittels haben würde. Endlich erhebt aber die vorgeschlagene Nothhilfe im Interesse der ribenarbeitenden Landwirthschaft dringlich Geboten. Die in der letzten Kammergezeigten Kreise (65 bis 80 Pfg.) sind geradezu ruiniert. Andererseits hieße es der gesammten Landwirthschaft ein schweres Schlag versetzen, wenn die Rübensteuer eingedringt würde. Der vermehrte Anbau von Weizen würde die eben erst sich erholenden Preise sofort wieder auf einen untraglich niedrigen Stand zurückwerfen. Hier ist in der That geboten, dem heimischen Erzeugniß auf dem ausländischen Markt möglichst widerstand zu schaffen und dazu ist auch alle Nothwendigkeit, wenn die deutsche Industrie produziert nicht nur den besten Zucker, sondern sie produziert auch verhältnismäßig am billigsten. Sobald ihr demnach ermöglicht wird, unter ausgleichenden Bedingungen mit der fremden Industrie am Weltmarkt in Konkurrenz zu treten, ist mit aller Sicherheit zu erwarten, daß für die deutsche Produktion in ihrem gegenwärtigen Umfange die Absatzmöglichkeit wieder ermittelt und sichergestellt wird. Aufgabe einer bald nachfolgenden Reformgesetzgebung wird es dann sein, zu verhüten, daß die inländische Produktion demnach nicht weiter und wirklich zur Ueberproduktion wird.

Die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes.

Das neueste Vierteljahrsheft der „Zeitschrift des Königlich Preussischen statistischen Bureaus“ bringt eine ausführliche Zusammenstellung der Hypothekendarlehen des preussischen Staates während des Rechnungsjahrs 1893-94. Wie regelmäßig auch in den Vorjahren, so zeigt auch diesmal das Gesamtergebnis der Hypothekendarlehen bei mangelnder Abweidung im einzelnen doch im großen und ganzen einige deutliche erkennbare, im Laufe der Zeit sich immer scharfer ausprägende Züge.

Unter diesen treten hervor — soweit es die ländlichen Verhältnisse betrifft — die erfreulichen Züge weit hinter die unerfreulichen zurück. Einrücklich ist die zum Theil ziemlich bedeutende Erleichterung des Realcredits und die damit verbundene nicht unerwünschte Ermäßigung des Zinsfußes. In dessen kann die Mehrheit der Landwirthe an dieser Zinsermäßigung eine rechte Freude deshalb nicht empfinden, weil demgegenüber die Schuldlast zunimmt, die Summe der Zinsen also nicht sich ermäßigt, sondern nur immer noch wächst. So schreibt denn auch die genannte amtliche Zeitschrift in ihrer Schlußbetrachtung:

„Inwiefern bleibt jedenfalls die Thatfache: unter allen Dingen wird unter den gegenwärtigen landwirthschaftlichen Verhältnissen die Verschuldung regelmäßig fort. Nach Tabelle 7 sind unter 1250 Amtsgerichten, Abtheilungen derselben oder Kreisen im ganzen Staate gegen 1776 vorhanden, welche seit dem 1. April 1886 eine Abnahme der Vorderkuldung nachweisen, und davon entstehen noch weitaus die meisten auf die Oberlandesgerichtsbezirke des Westens, in denen der Einfluß auf die Grundbesitzregulierung das wirthschaftliche Bild der Hypothekendarlehen trübt, sowie auf die Bezirke Posen und Marienwerder, in denen die Rücklagen auf Anfechtungsgeldern oder bei Zwangsversteigerungen eine erhebliche Rolle spielen.“

Der genannte Verfalls (nicht Ertrags-) Werth des ländlichen Grundbesitzes wäre nach Ermittlungen aus der Zeit von 1871 bis 1881, wie die „Zeitschrift des Königlich Preussischen statistischen Bureaus“ ausführt, auf rund 24 Milliarden Mark zu veranschlagen. Diefem Betrage steht eine Verschuldung von mindestens rund 9 Milliarden Mark gegenüber. Im Allgemeinen gilt für die äußerste Verschuldungsgrenze eine Zweifertelverhältniß. Schritte nun aber, wie in den letzten Jahren, die Verschuldung jährlich um rund 0,2 Milliarden Mark fort, so würde die Verschuldung spätestens in 35 Jahren, also etwa in einem Menschenalter, auf 16 Milliarden gestiegen und damit die „Entwässerung“ des Grundbesitzes zwar nicht der Form, wohl aber der Sache nach im Wesentlichen vollendet sein. Denn dann wären zwei Drittel der Bodenwerthe, und zwar in der Regel deren sicherste Theile, von den Grundbesitzern auf die Kapitalbesitzer übergegangen.

In diesem Falle wäre der größte Theil des Grundbesitzes als verloren anzusehen; er wäre entweder überhaupt nicht mehr in den bisherigen Intensitätsgrade bewirtschaftungsfähig, oder wäre wenigstens den Hypothekendarlehen verfallen und dem eingetragenen Eigentümer bliebe nur noch ein Scheinbesitz. Eine solche Zukunft, wie sie die amtliche Zeitschrift schildert und die wahrlich nicht zu schwarz gemalt ist, können „kleine Mittel“ allein wahrlich nicht von der deutschen Landwirthschaft abwenden.

Veränderungen in den höheren militärischen Kommandostellen.

Ein gestern frisch erschienenen „Extra-Militär-Wochenblatt“ bringt eine außerordentlich große Anzahl Veränderungen, Beförderungen und Absetzungen in den höheren Kommandostellen.

Sämmtliche Veränderungen sind unter dem 13. Mai vollzogen worden.

Wichtiger weniger 3 Generalleutenants, 7 Generalmajors, 1 Kavallerie-Oberst, der Kommandeur einer Kavallerie-Brigade war, 3 Obersten resp. Oberleutenants, welche Kavallerie-Regimenter befehligten, 2 Obersten, welche Infanterie-Regimenter kommandirten. 2 Obersten der Artillerie, außerdem eine Anzahl Obersten und Oberleutenants, die sich in mehr inaktiven Stellungen befanden (Kommandanten von Truppen-Abtheilungen, Kommandeure von Landwehrbataillonen) haben die Abreise erhalten. Die drei Generalleutenants, welche in Genehmigung ihrer Absetzungsbegehren zur Disposition gestellt worden, sind: Kommandant von Posen, Spitz, Inspektor der Landwehr-Inspektion Berlin und Linning von der Armee. Die 7 Generalmajors sind folgende: Hof v. Wüllingen, Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade, v. Hübler, Kommandeur der Kavallerie-Brigade, v. Seimburg, Kommandeur der 36. Infanterie-Brigade, von dem Knebel, Kommandeur der 38. Infanterie-Brigade, v. Sandmann, Kommandeur der 33. Kavallerie-Brigade, v. Eppen, Kommandeur der 43. Infanterie-Brigade, (1. Großbrigade Heftliche) und Wotke, Kommandeur der 48. Kavallerie-Brigade. Kommandeur einer Kavallerie-Brigade war auch der Oberst v. Scharf, und zwar der 30., er ist mit dem Charakter als Generalmajor zur Disposition gestellt. Die 3 Kommandeure von Kavallerie-Regimenten, welche dem Abschied erhalten sind, sind Oberst Graf v. d. Schulenburg-Wesfalia, Kommandeur des 51. Infanterie-Regiments, und Freiherr v. Michlitz, Kommandeur des 3. Infanterie-Regiments. Die beiden Obersten der Artillerie, welche den Abschied erhalten, sind v. Bräsen, Kommandeur des Preussischen Rekrutirer-Regiments Nr. 20 und v. Scherz, Inspektor der 2. Artillerie-Regiment-Inspektion.

Zwei frei gewordenen Kommandostellen von Brigaden, Regimenten u. s. w. sind sofort wieder besetzt worden. Die 49. Infanterie-Brigade hat der Oberst v. Solowje erhalten, welcher bisher das 113. Infanterie-Regiment befehligte; zum Kommandeur der 36. Infanterie-Brigade ist der Oberst v. Hübler, von Emsenroth, bisher Kommandeur des 90. Infanterie-Regiments, ernannt. Oberst von Zeygen, Kommandeur des 92. Infanterie-Regiments, hat die 38. Infanterie-Brigade, Oberst von Garnier, Kommandeur des 1. Kavallerie-Regiments Nr. 75, die 10. Infanterie-Brigade, Oberst von Komow, bisher Kommandeur der 4. Infanterie-Regiments, die 2. Infanterie-Brigade erhalten. Die neuernannten Kommandeure der Infanterie-Brigade sind sämmtlich zu Generalmajors befördert worden. — Oberst von Nabe, Kommandeur des 2. Jäger-Regiments, ist zum Kommandeur der 35. Kavallerie-Brigade, Oberst Freiherr von Reallien, Gen. v. Ayoensheim, Kommandeur der 18. Wägen-Regiments, zum Kommandeur der 18. Kavallerie-Brigade, und Oberst v. Röder, Kommandeur des 1. großherzoglich heftigen Dragoner-Regiments (Garde-Dragoner-Regiments) Nr. 23 zum Kommandeur der 8. Kavallerie-Brigade ernannt worden.

Von weiteren bemerkenswerthen militärischen Veränderungen seien folgende erwähnt: Generalmajor v. Euenich, Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade ist zum Kommandanten von Posen ernannt. Freiherr von d. Gely, zur Zeit in türkischen Diensten lebender Generalmajor 3. A., zuletzt im großen Generalstabe, hat den Charakter als Generalleutnant erhalten. Dem Oberst Freiherrn von Scholz, demnach früher Gouverneur des Reichs, ist zum Kommandeur der 1. großherzoglich heftigen Dragoner-Brigade, die der Rang eines Brigadeführers verliehen. Die Obersten v. Naud, Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade, von Nabe, Kommandeur der 28. Kavallerie-Brigade, und von Wredow, Kommandeur der 6. Kavallerie-Brigade, sind zu Generalmajors befördert. Oberst v. Hecker, Kommandeur des 4. Infanterie-Regiments, ist zum Inspektor der Landwehr-Inspektion Berlin ernannt. Der Oberquartiermeister Generalmajor v. Kämpfe ist zum Mitglied der Studienkommission der Kriegsakademie ernannt.

Eine größere Anzahl Majore sind theils zu Kommandeuren eines Kavallerie-Regiments, theils mit der Führung eines Bataillons beauftragt worden. So ist Major v. Weich, etatsmäßiger Stabschef des 23. Dragoner-Regiments, zum Kommandeur dieses Regiments, und Major von Zeygen, etatsmäßiger Stabschef des 5. Wägen-Regiments, zum Kommandeur dieses Regiments ernannt. Major von Zeygen, etatsmäßiger Stabschef des 2. Wägen-Regiments, ist mit der Führung des 3. Kavallerie-Regiments, Major von Köster, der militärische Begleiter des Prinzen Joachim Albrecht, mit der Führung des 17. Dragoner-Regiments, Major Graf Graf v. Wartensleben, etatsmäßiger Stabschef des Leib-Rittmeister-Regiments Nr. 1, mit der Führung der 15. Wägen, Graf von der Schulenburg, etatsmäßiger Stabschef des 17. Dragoner-Regiments, mit der Führung der 12. Kavallerie-Brigade, etatsmäßiger Stabschef des 1. Kavallerie-Regiments, mit der Führung des 1. Kavallerie-Regiments, mit der Führung des 4. Dragoner-Regiments beauftragt worden.

Deutsches Reich.

\* „Unentwegt“ Wanderefreiheit. Die freimüthige Presse ist über die Ablehnung der Umsturzvorlage sehr erfreut. Das läßt sich begreifen, denn nur von einer solchen Sozialdemokratie kann der Freisinn noch diejenige Hilfe erwarten, deren er bei der eigenen Ohnmacht bedarf, um seine wenigen Reichstagsmandate noch sich zu erhalten. Trotz dieser sehr „vernünftigen“ Ermüdungen ist aber die freimüthige Presse ihrer Lage wegen genugsam glücklich, sich immer noch als Gegner der Sozialdemokratie anzupfeilen. Das ist freilich eine recht peinliche Lage und nur ganz geschickte Zeitläufer wissen sich mit ihr abzufinden. Unter diese Anseher der Geschickten gehört die „Abendzeitung“ bescheidener nicht. Sie schreibt nämlich ganz einfach:

„Nun kann man sich die Frage verlegen, was die Regierung thun soll, um der sozialrevolutionären (!) Gefahr entgegenzutreten.“

Allein die Frage, was die Regierung thun soll, wird man am wenigsten an die alte rathlose Zante Hoff richten; inwiefern ist es von physiologischen Standpunkte aus nicht uninteressant, die Antwort der Zante auf ihre eigene Frage zu vernemen. Sie schreibt mit dem Selbstbewußtsein des Aristokrat: „Aber dann, wenn man die Sozialdemokratie ruhig genähren lassen, mit Aufmerksamkeit den Zielstellungen zu beobachten, die sie in ihrem

Vom Zuckersteuernotengelei.

Das Notengelei, welches die gegenwärtig noch geltenden Sätze der Zuckerprämien in auch über den 1. August d. J. hinaus, bis 31. Juli 1897 beizubehalten vorgeschlagen, ist heute bereits im Reichstage zur ersten Lesung gelangt. Die Sachlage ist, was diesen Notengelei anbelangt, eine so einfache, daß auch die Verhandlungen darüber im Reichstage sich rasch werden abschließen lassen. Eine grundsätzliche Entscheidung wird mit dieser auf den Augenblick berechneten Maßregel überhaupt nicht getroffen. Es handelt sich lediglich um eine tatsächliche Entscheidung einerseits, und um einen Schritt wirthschaftlicher Aushilfe bis zur vereinbarten dauernden Abhilfe der obwaltenden Schwierigkeiten andererseits. Nach beiden Seiten hin rechtlich ist der Vorschlag eigentlich von selbst. Es war ein tatsächl. durchaus verheißenes Vorgehen, welches die Reichsfinanzverwaltung mit dem Zuckersteuergesetz von 1891 in Betreff der Exportprämien verhängt und durchgeführt.

Deutschland hatte in diesen Dingen immer die größte Jurisdiktion. Seit 1887/88 schwankte die deutsche Ausfuhrprämie zwischen 4,15 und 4,98 M., in Frankreich zwischen 6,30 und 11,65 M. Von da bis 1891/92 erzielte die deutsche Industrie in Folge der neuen gesetzlichen Regelung nur noch 2,25 bis 2,30, die französische 5,82 bis 9,24 M. Für die letzten drei Jahre stand der deutsche Satz bei 1,25 M. seit, in Frankreich genoss die Exportindustrie 1892/93 5,46, 1893/94 5,85 und 1894/95 etwa 6 M. Ausfuhrprämie. Belgien und Holland genähren ungefähr dieselbe Prämie, Oesterreich giebt 2 M., und was das Entscheidende ist: nicht eine der konkurrierenden Staaten trifft Anstalten, diese Prämien herabzumindern, nachdem Deutschland sie in Anspruch war, mit dem guten Beispiel voranzugehen. Sie lassen ihre Industrie mit dem Beispiel des Vorkrumpen ausbeuten, den sie auf dem Weltmarkt stichtschädlich genommen hat. Als deutscherseits die Prämien auf Abbruch gesetzt wurden, geschah es aber in der Voraussetzung, daß die anderen Staaten nachfolgen würden. Nachdem nun feststeht, daß diese Erwartung — was übrigens jebermann vorherzusehen vermochte, — eine trügerische war, ist es tatsächl. einfach selbstverständlich, daß man diese Methode verläßt und andere Wege einschlägt, um dem Prämien-Abbruch zu steuern. Denn das mag immer wieder eine Entscheidung bedürfen: die deutsche Gesetzgebung und die deutsche Zuckerindustrie hat nicht im Mindesten im Sinne, solche Prämien nur ein Mittel zum Zweck des Kampfes gegen die Prämienwirthschaft in anderen Staaten. Wenn unsere Industrie am fremden Markt keinen bevorzugten Konkurrenzrenten mehr begehrt, kann und wird sie selbst auf Bevorzugungen irgend welcher Art verzichten. Aber darüber muß man sich auch klar sein, daß um die Gleichheit der Waffen man gefämpft wird, und daß es geradezu tönisch wäre, im Kampfe Genebre bei Fuß zu nehmen. Damit liefert man sich lediglich den Gegner in die Hände. Wenn wir den Kampf überhaupt weiterführen wollen, ist es also das Mindeste, daß wir zum







Hollieferant.

**Zweighäuser:**  
BERLIN SW. 67 Leipziger Strasse.  
HAMBURG 14 Bolnensstrasse.  
HALLE a/S. 15 Martinsberg.  
LONDON E. C. 31 Crutched Friars.

Telegramm-Adressen:  
für Rüdesheim  
BOSENBURG,  
für Halle  
Moritz Hallensaal.



Hollieferant.

**Zweighäuser:**  
BERLIN SW. 67 Leipziger Strasse.  
HAMBURG 14 Bolnensstrasse.  
HALLE a/S. 15 Martinsberg. (6060)  
LONDON E. C. 31 Crutched Friars.

Telegramm-Adressen:  
für Rüdesheim  
BOSENBURG,  
für Halle  
Moritz Hallensaal.

**Weinbergsgut in Rüdesheim Apmannshausen & Johannisberg**  
**Zweighaus in Halle, Martinsberg 15,**  
Fernsprecher 143,  
bei Herrn **Gustav Moritz,**

empfiehlt die **Rhein- u. Moselweine** von den billigsten bis zu den feinsten Creszenzen.  
anerkannt vorzüglichen

**Original-Soxhlet-Apparate**  
in allen Sorten billigst bei 5734  
Ernst Jentzsch, Leipzigerstr. 29.

Frisch geschoss. Ichtwild, junge Vierl. Mastgänse, Franzö. Poularden, Capannen, Brathähnchen, Mövencier à la Pige., lebende gr. Tafelkrebse, frische Salatgurken, Erdbeerstrücher mit reifen Früchten, neue Sommer-Maltakartoffeln, neue und conservirte Matjes-Heringe, fettesten geräuch. Rhein- und Weserlachs, grosse delicate Eihane, geräucherter Sechasan, Specklundern, Büchlinge, feinste Früchte- und Gemüse-Conserven zu sehr billigen Preisen empfiehlt (6066)

**Julius Bethge,**  
Leipzigerstr. 5.

**Aetz-Natron**  
in stets frischer, flüssiger Waare, nebst Vorrichtung zum Seifensochen, empfiehlt (5733)

**Ernst Jentzsch,**  
Leipzigerstr. 29.

Fernspr. 286. **Kurhaus Wittekind.** Fernspr. 286.

In Folge durchgreifender Renovirung und zweckentsprechender Erweiterung der Räumlichkeiten nehme ich hiermit bei jeder angenehmer Jahreszeit, sowie bei der bereits stattgefundenen Saison-Eröffnung des Saalbades dieselben einem geehrteten Besuch mit besonderer Anwartschaft zu empfehlen.

Außer dem vegetabilischen Table d'hôte, à Couvert 2 Mk., werden Dinners à part von 1,50 an jederzeit und sofort servirt.

Durch Verrichtung einer vollständigen Bühnen-Einrichtung im großen Saale glaube ich außerdem den vielfach an mich herangetretenen Wünschen meiner geehrten Geringe, sowie auch anderer Gesellschaften soviel als in meinen Kräften stand entgegenzukommen zu sein und halte ich dieselbe jederzeit zur Benutzung hiermit empfohlen. (5910)

Hochachtungsvoll  
**Carl Rohde.**

In dem Aukverkauf der vormals **Franz Robert Tittel'schen Concursmasse u. a. W.**

sind noch große Vorräte echte Brillant-Ringe, Brillant-Ohrhinge, Brillant-Broschen, Brillant-Cravattennadeln, gediegene goldene Herren- und Damen-Uhrketten und Ringe, Armbänder, Broschen, Ohrhinge, Medaillons, Halsketten, Cravattennadeln, Chemisett- und Manschetten-Knöpfe etc. — bessere Granat-Colliers, -Broschen und -Armbänder, echte Corallen-, Türkis- und Amethyst-Schmucksachen, gold. Trankringe, Alteneidwaren, sowie außerdem viele billige Schmucksachen vorhanden. (6068)

Die Preise sind außerordentlich billig.  
Reparaturen schnell und solid. **Liebenauer Straße 165.**  
Auch Sonntags geöffnet; Wochentags bis 7 Uhr Abends.

Zur Anfertigung von **Damenmüteln** jeder Art empfiehlt sich (6016)  
**Frau Hansen, Focherstraße 21 u.**

**Fertige Inlette,** sowie Inlettstoffe, garant. feuerfest, in roth, roth-rosa und bunt gestreift.

**Bettbezüge** in weiß und bunt. (6056)

**Betttücher, Bettdecken, Steppdecken, Handtücher, Strohsäcke** empfiehlt zu Fabrikpreisen

**Eduard Graf,**  
Halle a/S., Markt 11.  
Bettfedern-Special-Geschäft.

**National-Theater.**  
Donnerstag, den 16. Mai  
Gastspiel des Herrn **Adolf Schumacher.**  
„Die Männer!“  
Schwank in 4 Akten von Julius Hofen.  
Freitag, den 17. Mai  
Zum letzten Male! (6069)  
„Gebrüder Vogt“, Lebensbild in 6 Bildern von P. Heringe.

**Gediegene Conlaute**  
Fabrikate von den billigsten bis zu den feinsten. (5851)

**Bedingungen:** Fahrunterricht. Eigene Reparaturwerkstatt.



**Otto Giseke, Halle a. S., Gr. Steinstr. 83.**  
Bestes und größtes Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft am Platze.

**Garten- u. Balkon-Möbel,**  
Naturholz-Möbel, Zelte, Zeitbänke, Rollschutzwände, Rasenmähmaschinen empfiehlt billigst (5478)

**Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 62.**

**Walhalla-Theater.**  
Direction: **Richard Hubert.**  
**Neuer Spielplan!**  
**De Vry's** Gallerie lebender (Sensationell) — **Die Océana,** Vaudeville-Operette in drei Akten mit drei Aufzügen. — Die drei Gelehrten **Pontelli,** Gnomastiler an den römischen Höfen. — **Mt. Edgar Jones,** Wägger-Clown und Justrimentalist. **Serr Henry de Vry,** Blinder und Charakteristiker. — **Fräulein Jenny Lind,** Wiener Kostüm- und Soubrette. — **Serr Karl Baron,** Gesangs- und Tanz-Humorist.  
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**Neue Sing-Akademie.**  
Freitag, den 17. Juni Abends 7 Uhr im „Volksschulsaal“  
**Mitglieder-Concert**  
unter Mitwirkung von **Frl. M. Voretzsch,** den Herren **H. und B. Schmidt.**

Chorlieder v. Ecker, Löwe, Dürmer. **Trio** v. Beethoven. **Lieder** am Clavier u. Violine v. Schmidt u. Heinicke. **Solosstücke f. Cello** v. Mozart, Valensia, Popper. — **Drei Chorlieder** v. Schumann. **Solist. f. Clavier** v. Schumann u. Weber. **Duette** v. Gade u. Schumann. **Solist. f. Violine** v. Sarasate u. David. **Melodram** v. Heibel-Schumann. **Chorlieder.**  
Concertflügel Blüthner. Ende des Concertes 9 Uhr. (5908)  
Sperzotto f. Mitglieder bei **H. Neubert,** Poststr. 9, auch für Gäste. Texte Mk. 0,15

**Bettfedern**  
werden von Schmutz u. Motten sauber gereinigt. **Wwe. Zöllner, Alt. Sandberg 7.**

**Stettin-Riga.**  
D. „Olga.“ D. „Ostsee.“  
Abfahrt von **Stettin** jeden Sonntagabend Mittag, von **Riga** jeden Sonntagabend Vormittag.  
1. Kajüte 36 Mk., 2. Kajüte 28 Mk., Deck 18 Mk. (6069)  
**Rud. Christ, Griebel in Stettin.**  
**Lohr & Siedler in Stettin.**

**Rabeninsel.**  
Freitag, den 17. Mai er. Nachm. 3 1/2 Uhr  
Grosses Extra-Concert, Capelle 36 Mann.  
Hochachtungsvoll **C. Kurzhals.**

**Saalschlossbrauerei**  
**Giebichenstein.**  
Freitag, den 17. Mai er.  
**Grosses Spargelessen!** (6082)

**Louis Böker,**  
Halle a. S.,  
12 Leipzigerstrasse 12.

Billigste Bezugsquelle für Ausstattungen u. s. w.

**Neueste Tafelservice, Neueste Kaffeeservice, Neueste Waschtischgarnituren.**  
**Ausschuss-Porzellan.** (5415)



Die  
**Buchdruckerei Otto Thiele**  
Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87  
empfiehlt sich den  
**Herren Landwirthen**  
zur eleganten Ausführung von **Visitenkarten, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Trauerbriefen**, sowie zur Ausführung aller geschäftlichen Drucksachen, wie **Mittheilungen, Briefbogen, Couverts, u. s. w. u. s. w.**  
• bei billigsten Preisen. •

Vierländer Gänse, Enten und Hamburger Küken,  
**Franz. und Ung. Poularden, Steyr. Poulets, ganz mild. Astrach. Caviar, fetten gr. Rhein- u. Weserlachs, Alaksa-Caviar, hochfeine Qualität, Pfd. 5 Mk., ger. Elb-Aale, Störchele und Bücklinge, delikaten gekochten Prager Delikatess-Schinken und Zunge, Hamburger Rauchfleisch, milden zarten Lachsschinken, Braunschweiger, Westfälische und Thüringer Schlackwürst, Geflügel-Galantine, Zungen, u. Kalbsroulade, Berliner, Braunschweiger und Quedlinburger Leberwurst, gef. Schweinskopf, Fleischkäse, Mortadella, Bayerische Delikatess-Rettiche, frische Salatgurken, frische Ananas und Waldmeister, feinste Messina- und Blut-Apfelstein**  
empfohlen in nur Ia.-Qualität [6073]

Fernspr. 367. **Gebr. Zorn,** Gr. Ulrichstr. 60.  
Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten.

**1000000 Mark**  
Institutsgelder  
à 3 1/2 % [5979]  
auf Acker auszuliehen durch  
**Ernst Haassengier & Co.,**  
Bankgeschäft, Halle a. S.

**35000 Mark**  
zum 1. Juli oder 1. Oktober zu 4 % zu leihen gesucht. Unterhändler werden. Offerten unter R. 1221 an J. Barck & Co. in Halle a. S. erbeten. [6077]

In unser Firmenregister ist heute folgende Verfügung von heute bei Nr. 212 des Größlichen der Firma **Otto Haake in Zoberleben** - Inhaber Wühlerbettel **Otto Haake in Zoberleben** - eingetragen. [6054]

Dauerfurt am 8. Mai 1895.  
Königliches Amtsgericht.

**Wachtung.**  
Mein im Negb. Magdeburg gelegenes Rittergut von ca. 1400 Morgen Areal, zu dessen Übernahme ca. 40 000 Mk. gehören, beabsichtige ich kraftschreiblicher billiger unter coulantem Bedingungen zu verpachten. Off. unt. Z. 6081 an d. Exp. d. Sig.

**Vieh-Verkauf.**  
Die Viehverkaufsvereinigung zu Carriz und umliegenden Ortschaften beabsichtigt eine Auktion von seit längerem Jahren hier gezeichnetem ostpreussischem Rindvieh abzuhalten. Es kommen ca. 300 Stück tragende Kühe, sowie Färjen, Bullen und Ochsen zum Verkauf. Die Auktion findet am 30. August statt. Auf Wunsch stehen auf Bahnhof Bismark Wagen bereit. [6070]

Der Vorstand der Viehverkaufsvereinigung zu Carriz bei Bismark (Altmark).

Die  
**Buchdruckerei Otto Thiele**  
Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87  
empfiehlt ihre reiche Auswahl von  
**Formularen**  
für  
Amts- und Gemeinde-Vorsteher, Schiedsmänner, Standesbeamte und Rechtsanwält  
und bittet bei Bedarf Preisliste zu verlangen.

Notationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87.

**Verdingung.**  
Die Sicherung und Anfuhr der zum Ausbau der Dorfkirche **Döblitz a. S.** und zwar  
a) 500 cbm rechteckig bearbeitete Pfahlerisen  
b) 500 Ibd. m Hochförstleine  
soll am **22. d. M. Donnerstags 10 Uhr** im **Meyer'schen Gasthof zu Döblitz** an den Mindestfordernden unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen vergeben werden.  
Probefleiss von Pfahlerisen sind erwünscht.  
Döblitz, den 13. Mai 1895.  
Der Gemeindevorsteher.  
**A. Schüssler.** [5991]

**Verdingung.**  
Montag, den 20. Mai cr., Abends 7 1/2 Uhr sollen im **Schettke'schen Lokale zu Pöschke 100 Kubimeter** Steinmauer, aus dem **Hödemann'schen Steinbruch** zu schaffen, an den Mindestfordernden unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen vergeben werden.  
**Erste, Gemeindevorsteher.** [6072]

**Gut.**  
Kleine Wohnung in sicherer Gegend, zu 100000 Mk. wählend, wird gesucht. Off. unter Z. 6086 an die Exp. d. Sig. erbeten. [6086]

Ein Gut von 550 Morg. Areal, in Gegend von **Treffurt-Gienach**, ist für den billigen Preis mit vollständigem Inventar von 100,000 Mark zu verkaufen. Auch wird etwas in Leinwand genommen. Näheres bei Off. unter Z. 6083 an die Expedition dieser Zeitung. [6083]

**An- u. Verkäufe.**  
Vorgeliefertes Alter halber bin ich gezwungen, mein in **Beiz, Kalbfraße**, gelegenes

**Grundstück,**  
Wohnhaus, Seiten- u. Hintergebäude, in welchem bisher ein Materialwarengeschäft betrieben wurde, ist, unter günstigen Bedingungen, zu verkaufen. Dasselbe eignet sich jedoch auch zu jedem anderen Geschäft. [6075]

**C. F. Quaas.**  
Einen größeren Hofen kaufen [6055]  
**Verbedingener**  
hat Fußboden abzugeben  
**Höllbergermühle.**  
Zuchtballer ist zu verkaufen  
Klein-Siegel Nr. 2.  
Zwei dunkelbraune junge **Tagdhunde,**  
sieben Wochen alt, Hund und Hündin von hervorragenden Eltern, hat noch abzugeben für 12 resp. 10 Golden, Braunschweig, Rittergut.

**Offene und gesuchte Stellen.**

**Stellen-Gesuch.**  
Junger Mann, Anfang der 20er Jahre, militärisch, mit schöner flotter Handschrift, bis jetzt im Comptoir besch., in sämtlichen Comptoirarbeiten erfahren und gewöhnt, sucht zum 1. Juni od. Juli anstellung, auch übernimmt ich leichte Gartenarbeit nebenbei. Gest. Off. bitte unt. Z. 6079 i. d. Exp. d. Sig. niederzul. [6079]

**Stellen suchen:**  
16 Inpeltoren, 8 Verwalter, 3 Rechnungsführer, 3 Aufseher, 3 Hofmeister, 3 Jäger, 11 Gärtner, 10 Antifer, 1 Brenner, 1 Schmied, 3 Schmiede, 4 Schäfer, 4 Viegeheifer, 3 Oberwäcker, 5 Landwirthschafterinnen von 25, 26, 30, 42 und 44 Jahren durch das **Central-Bureau, Al. Ulrichstrasse 6.** [6065]

**Vertreter**  
für leistungsfähige Schürzenabrik gesucht. Versandemitteln erforderlich, ebenso auch Kundhaft. Offerten sub Z. 6037 an die Exp. d. Sig. [6037]

**10 Oberschweizer**  
juden 1. Juli Stelle zu 40-200 Cthl. auf Vieh. Rangjährige Beugnisse. Off. an **Oberschweizer Luthi, Dom. Wittenhof b. Brenlan, Neg.-Bez. Potsdam.** [6032]

**Hofverwalter gesucht.**  
Auf einen größeren Rittergute, Rottiger Gegend, wird zum 1. Juli 95 ein tüchtiger zuverlässiger Verwalter, welcher gute Handschrift besitzt, gesucht. Gehalt 500 Mk. Offerten unter **C. Z. 826** „Invalidentank“ Leipzig erbeten.

**Delonomie-Scholar gesucht.**  
Auf ein großes Rittergut, Leipziger Gegend, mit **Brenner, Wolferei, Fuchsjagd** und sämtlichen Annehmlichkeiten der Provinz, wird 1 Scholar gesucht. - Offerten unter **D. A. 827** „Invalidentank Leipzig“ erb. [6092]

Die  
**Buchdruckerei Otto Thiele**  
Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87  
empfiehlt sich  
zur elegantesten und schnellsten Herstellung  
**aller kaufmännischen Drucksachen**  
wie Mittheilungen, Briefbogen, Couverts, Preislisten  
u. s. w. u. s. w.  
×× bei billigsten Preisen. ××  
Muster und Preise stehen jederzeit franco zu Diensten.

**Hühnerfütterer,**  
mit guten Beugnissen, der mellen kann, per sofort oder 1. Juni gesucht von **A. Reinecke, Zangehäusern.** [6080]

Suche, gestiftet auf sehr gute Beugnisse, zum 1. Juli event. auch früher selbstständig oder unter Leitung des Prinzipals Stellung als **Wirtschafts-Inspektor.**  
Bin theoretisch und praktisch gebildet, 8 Jahre h. Fisch und habe in den renomirtesten Wirtschaftshöfen der Prov. Sachsen fungirt. Referenzen über meine Fähigkeiten liegen zur Seite.  
Gest. Offerten unter **H. 18** postlag. Erfurt erbeten. [5966]

Ein j. Mann, w. sich keiner Arbeit scheut und m. d. Buchführung vertraut ist, sucht Stellung. Off. unt. Z. 5928 an die Exp. d. Sig. [5928]

Eine tüchtige **Wirtschaftsleiterin,** welche die Molkerei, Schweine- und Federviehzucht gründlich versteht, findet zum 1. Juli Stellung auf dem Rittergut **Storkwitz** bei Delitzsch. [6071]

Ein zuverlässiges **Stubenmädchen,** das nähen und plätten kann, wird zum 1. Juli gesucht. Meldungen nur mit Empfehlung aus bisherigen Stellungen. **Frau Bahor Jordan, Halle, Wiesenstr. 7.** [6061]

Land- u. Stadtwirtschaftlerinnen, Kochmädchen, Bäuerinnen, Mädchen für alle Arbeiten werden gesucht und nachgewiesen durch **Pauline Fleitinger, Mannfeldstrasse 3.** [5978]

Junger Landwirthschafterin, Delonomie-Scholarin, luden Stellung durch **Frau Anna Fleitinger, Al. Ulrichstr. 8.** [6067]

**Ein j. Mädchen,** im Kochen u. Molkereiwirtschaft nicht unerfahren, sucht Stelle auf mittlerem Gute oder Forsthaus, unter Leitung der Frau. Off. unter **S. 100** postl. Heidenungen 1. zu senden. [5990]

**Reineres Stubenmädchen,** im Nähen, Waschen, Schneidern und Stricken bewandert, mit guten Beugnissen zum 15. Juli gesucht  
**Salomaisstrasse 26 I.** [6050]

Eine Landwirthschafterin mit sehr guten Beugnissen sucht Stellung unter Leitung der Hausfrau. Zu erfragen bei **Frau Poppe, Halle a. S., Holz-6d.**

Suche zum 1. Juli z. m. 2 Kindern von 2 u. 5 Jahren ein im Nähen und Plätten erfahrendes **besseres Mädchen** aus anständiger Familie zur Pflege und Verpflegung derselben. Beugnisse nebst Gehaltsanträgen zu senden an das Rittergut **Niederörlingen bei Alstedt. P. Schobess.** [5939]

Am 1. Juli cr. wird eine gut empfohlene **Mamsell** gesucht, welche in herrschaftlicher Küche und ländlichen Haushalt (ohne Wollerei) perfect ist. Gehalt 120 Thaler. **Dom. Axt. Preuss. a. Elbe (Bez. Halle).**

**Mamsell-Gesuch.**  
Eine im Kochen und der Molkereiwirtschaft erfahrene jüngere Mamsell wird für 1. Juli cr. auf ein Gut bei Giebichen gesucht. [6082]

Off. bitte an **Häselgold, Löwe in Eisenbahn** zu richten.

**Bermiethungen.**  
Leipzigerstrasse 99  
3. Etage zu vermieten für 300 Mk. an eins. Seite der 1. Juli od. später.

**Wohnungs-Gesuch.**  
Wegen Verlaufs des Hauses wird eine Wohnung zum 1. Juli oder 1. Oktober gesucht. 1. Etage 6-8 Zimmer. Bitte Offerten unt. Z. 6029 in der Exped. d. Sig. abzugeben. [6029]

**Wittekindstrasse 10** neben Bad Wittenberg, herrschaftl. 1. Etage, 6 Zim., Balkon, Gartenbenutzung u. l. Off. zu vern. [6021]

**Kronprinzenstrasse 3**  
herrschaftl. Wohnung,  
6 Zimmer mit reichl. Nebenräumen, Küche, Badestube u. Garten, Veranda, zum 1. Okt. zu bez. Besicht. 4-7 Nachm.

**Harz.**  
Im ländlichen Forsthaus (Zerkerhof) finden erholungsbedürftige junge Mädchen oder einzelne ältere Damen Pension. Adresse zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. [5970]

**Domkirchen-Chor.**  
Freitag, den 17. Mai, Abends 8 Uhr, **Hauptprobe** in der Kirche. Im pünktlichen und allezeitigen Erkommen bitten **Der Vorstand.**

Halle a. S. Bruder-Strasse  
**RUDOLF MOSSE**  
Annoncen-Anstalt  
für alle Zeitungen und Fachschriften  
Telephon 151.

**Villa** zum Alleinbewohnen, 10 Zimmer, nebst reichl. Zubehör, Bad u. Gas-einrichtung, Veranda u. Garten, sof. od. spät zu vermieten. [6075] **Kronprinzenstr. 3.**

Die  
**Buchdruckerei Otto Thiele**  
Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87  
empfiehlt sich zur Anfertigung von  
**Massenaufgaben**  
(Rotationsdruck)  
für Prospekte, Preislisten, Broschüren u. s. w.  
bei  
**äußerst billigen Preisen.**  
Preisfragen werden umgehend erledigt.

"Haller'sche Zeitung."  
Besondere Beilage zur

80  
Sollte die Wählung der Wahlmänner 1894\* verfehlt sein, so soll die Wählung, die hier die Mittheilung, daß die



# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

## Die Bezahlung der Rüben nach der Polarisation und dem Zuckergehalt.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichen wir in der Nr. 18 dieser Mittheilungen eine Zusendung Seitens des Vorsitzenden des Hallschen Zweigvereins für Rübenzuckerindustrie, Herrn Fabrikbesitzer **Hahn**, betr. die Resolution dieses Vereins gegenüber den von Herrn Geh. Reg. Rath Prof. Dr. **Maercker** veröffentlichten Skala zur Bezahlung der Rüben nach Zuckergehalt und Polarisation. In einer Fußnote dazu verweisen wir schon darauf, daß zu dem Vorgehen der Rübenzuckerindustriellen jedenfalls auch der Landwirthsch. Central-Verein der Provinz Sachsen Stellung nehmen würde, und daß wir dann darauf an dieser Stelle noch einmal zurückkommen würden. Eine diesbezügliche Bekanntmachung ist nun enthalten in dem neuesten Heft (Mai) der Zeitschrift des Landwirthsch. Central-Vereins. Dieselbe lautet folgendermaßen:

Die Central-Versammlung hat in ihrer Sitzung am 19. Dezember vorigen Jahres nach einem eingehenden und sachgemäßen Referat des Geheimen Regierungsrathes Professor Dr. **Maercker** folgenden Beschluß gefaßt:

„Das Direktorium zu ersuchen, eine Kommission aus Sachverständigen zu ernennen, welche unverzüglich einen der jetzigen Lage des Rübenbaues und der Zuckerindustrie angepaßten Rübenlieferungs-Vertrag auszuarbeiten und den Interessenten zugänglich zu machen hat.“

Diese Kommission, bestehend aus den Herren: Amtsrath **von Zimmermann** = **Ventendorf**, Ortsbesitzer **Walther** = **Kleinkugel**, Geheimer Justiz-Rath **Schlieckmann**, Geheimer Regierungsrath Professor Dr. **Maercker** und Landes-Oekonomierath **von Mendel-Steinfels**. Letzterer — als Vertreter des Direktoriums — hat sich unverzüglich an die Arbeit gemacht und einen Entwurf nebst Begründung nach eingehenden Verhandlungen ausgearbeitet und im Februar veröffentlicht.

Wenn sich die Kommission auch bemühte, Licht und Schatten zwischen Fabrik und Rübenbauern möglichst gleichmäßig zu vertheilen, so konnte es doch nicht ausbleiben, daß in dieser schwierigen Sache von beiden Seiten manche Einwendungen, wegen angeblich nicht genügender Berücksichtigung ihrer Interessen, gemacht wurden. Es mögen auch thatsächlich dem Entwurfe noch Mängel anhaften, wie ja kein Menschenwerk sofort vollkommen und ohne jeden Fehler zu Wege gebracht wird. Die Kritiken bewegten sich denn auch in den Grenzen des Sachlichen, mit Ausnahme einer, die so weit über das sachliche Gebiet hinausging und in das Persönliche hineingriff, daß wir uns gezwungen sehen, zu derselben Stellung zu nehmen.

Der Hallsche Zweig-Verein für Zuckerrüben-Industrie hat in seiner letzten Sitzung nach den Zeitungsberichten folgende Resolution einstimmig gefaßt:

„Der Hallsche Zweig-Verein für Rübenzucker-Industrie drückt sein Bedauern darüber aus, daß Herr Geheimrath Professor Dr. **Maercker** durch seine einseitige Ausarbeitung eines Entwurfes zu einem Rübenbau-Vertrage und die darin enthaltenen Unrichtigkeiten, sowie durch seine unberechtigten Angriffe auf die Fabriken

im Landwirthschaftlichen Central-Verein und im Bauern-Verein das gute Einvernehmen zwischen Fabriken und Rübenlieferanten erheblich gefährdet hat.“

Diese ob ihrer Schärfe doppelt bedauernswerthe Resolution beruht auf einer völlig unrichtigen Auffassung der thatsächlichen Verhältnisse, und zwar aus folgenden Gründen:

- a) Der Geheimrath Professor Dr. **Maercker** hat sein Referat in der Central-Versammlung als Vorsteher unserer Versuchs-Station im Auftrage des Direktoriums erstattet.
- b) Die von ihm eingebrachten Resolutionen sind nebst ihrer Motivirung in der Plenarsitzung des Direktoriums am 17. Dezember vorigen Jahres einstimmig genehmigt.
- c) Nicht Geheimrath **Maercker**, sondern die Kommission hat den Entwurf und die Begründung ausgearbeitet und festgestellt. Alle diesbezüglichen Beschlüsse sind auf Grund erfolgter Einigung in der Kommission gefaßt.

Außerdem aber sei darauf hingewiesen, daß die Darlegungen **Maerckers** in der Central-Versammlung vollständig unwiderrprochen geblieben sind, obwohl zahlreiche hervorragende Landwirthe anwesend waren, die an der Zucker-Industrie direkt (als Inhaber einer Fabrik) oder indirekt (als Aktionär) selbst theilhaftig sind. Das in Nr. 3 der Zeitschrift veröffentlichte Protokoll weist übrigens auch nach, daß ein Grund zu der Behauptung, daß der Referent die Fabriken in unberechtigter Weise angegriffen habe, nicht vorhanden ist, indem er nie von allen, sondern stets nur von gewissen Fabriken gesprochen hat, und indem er auch den Rübenbauern, wo zu tadeln war, den Tadel nicht ersparte.

Wir bedauern, daß durch die oben angeführte Resolution und durch die derselben vorhergegangenen Verhandlungen des Vereins, welche in den Zeitungen publizirt wurden, in der Oeffentlichkeit falsche Vorstellungen über die Sachlage herbeigeführt worden sind, und erklären auf Grund eines einstimmigen Beschlusses des Direktoriums des Landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen, daß dasselbe das Vorgehen der Kommission sowohl, wie auch dasjenige **Maerckers**, als Beamten des Central-Vereins, durchaus billigt.

Ferner erklären wir, daß wir den Entwurf niemals als unabänderliche Nichtschnur, sondern als Unterlage zu einer sachgemäßen und gerechten Einigung zwischen Rübenbauer und Fabrik angesehen haben. In diesem Sinne hat die Kommission den Entwurf auch der Oeffentlichkeit übergeben, und in diesem Sinne ist er auch von weiten Kreisen aufgefacht worden.

Wir werden uns freuen, wenn eine recht umfangreiche, sachgemäße Kritik erfolgt, halten aber persönliche Anpassungen für durchaus unfruchtbar und unzweckmäßig.

Die Direktion  
des Landwirthschaftlichen Central-Vereins  
für die Provinz Sachsen zc.  
von **Rathusius**. von **Mendel**.

## Welche Schädigungen der landwirthschaftlichen Kulturpflanzen durch thierische Parasiten sind in neuerer Zeit beobachtet worden, wie sind diese Feinde für den Landwirth erkennbar und welche Mittel besitzt er dagegen?

(Schluß aus Nr. 19.)

Ferner ist vielleicht noch der **Drahtwurm** zu erwähnen, die Larve eines Käfers, die nicht nur den Rüben, sondern auch dem Getreide außerordentlich schädlich ist, namentlich vor dem Winter. Im Getreide wird er beseitigt dadurch, daß man den Acker stark mit Kalk behandelt, bei Rüben ist das beste Mittel das Auslegen von Kartoffelstücken.

Das Verfahren will sich nicht recht einbürgern, obwohl es in seiner Wirkung recht vorzüglich ist. Es macht allerdings einige Arbeit, aber der Erfolg ist ein recht fühlbarer. Man schneidet rohe Kartoffeln in Stücken, bringt sie in bestimmten Abständen bei den Rüben in Löcher unter, die man künstlich in den Erdboden gräbt. Die Würmer ziehen sich heran, und wenn man

et die  
angen  
iffling  
iffling  
großen  
u und  
weißer  
Früh-  
kommt  
Pieris  
ausge-  
n die  
schon  
Obst-  
er, so  
läuter,  
hr zu-  
aber  
Ver-  
eulend  
End-  
diesen  
Beginn  
n, bis  
ialauf  
man  
rupen-  
Fabri-  
e war,  
ntwerke  
r, die  
haft in  
Dibi-  
25,75  
ufegen.  
ig.  
E  
er  
balance.  
G,  
r.  
3.  
Anhalt).  
erer  
0.  
[5422  
i besch.  
ter, b.  
er Kgl.  
auf b.  
Nähere  
Mitter-  
Dohen-  
man  
iltlich.  
r. 24  
Hör-  
[5766

die Kartoffeln nach einigen Tagen wieder ausgräbt, kann man an ihnen eine Unmenge Drahtwürmer finden. Ich habe einen derartigen Versuch durchgeführt im Unstruthale auf einem 2 1/2 Morgen großen Rübenstück, das mit Drahtwürmern besetzt war. In einzelnen Rübenpflanzen befanden sich bis 37 Würmer, so daß also nichts aus den Rüben werden konnte. Ich begann nun mit dem Auslegen der Kartoffelstücke. Bei der ersten Lesung fingen wir 22 400 Drahtwürmer, bei der zweiten 20 200, bei der dritten 31 700, bei der vierten 31 600, bei der fünften 12 350, bei der sechsten noch 4 530, im Ganzen also rund 123 000 Würmer auf dem 2 1/2 Morgen großen Acker, eine Menge, die ausreicht, die Rüben vollständig zu vernichten. Sie werden fragen, wie hoch sind die Kosten, ist das Verfahren nicht theurer als der zu erwartende Verlust? Das war aber nicht der Fall. Die Kosten betragen: für 225 Pfund Kartoffeln 3,40 Mark, Schneiden und Auslegen 2,30 Mark, die 6 Lesungen à 5 bis 6 Mark, im Ganzen 39,50 Mark, also ungefähr 16 Mark für den Morgen. Dagegen wurden auf dem Acker geerntet 147 Centner Rüben mit 13,4 Prozent Zucker. Wenn man die Würmer darin gelassen hätte, so wäre zweifellos nicht eine einzige Rübe dort gewachsen. Und nicht bloß die eine Ernte wurde dadurch gerettet, sondern auch die folgenden, denn der Drahtwurm bleibt 5 Jahre im Boden. Ich bitte, dieses Verfahren, nötigen Falles, zu versuchen.

Einer der gefährlichsten und schlimmsten Schädiger ist die *Nüben nematode*; sie hat ein großes Verbreitungsgebiet erobert und zunächst sind diejenigen Landestheile, welche dem Rübenbau stark gehuldigt haben, besonders stark von ihr heimgegriffen.

Wie ist nun die Nematode zu uns gekommen? Die Franzosen haben sich die Sache sehr bequem gemacht, sie sagen, die Nematode ist etwas Unangenehmes, also muß sie aus Deutschland gekommen sein. Man hat zunächst den Wind dafür verantwortlich machen wollen, später aber behauptet, sie sei mit dem deutschen Rüben samen nach Frankreich gekommen. Das ist nicht richtig; die Nematode ist von Alters her im Boden gewesen, erit infolge des starken Rübenbaues ist aber ihre Anwesenheit zu Tage getreten. Namentlich ist es der Samenrübenbau, der die Nematode verschleppt hat. Die Nematode bleibt an den Wurzeln sehr fest haften, sowohl an den Wurzeln der Mutterrübe, wie an den Stecklingen; es ist deshalb unbedingt nötig, daß diejenigen, welche Samenrüben bauen, ihre Stecklinge kontrolliren und sie thunlichst auf solchen Boden bringen, der von Nematoden frei ist. Eine fernere Ursache der Verbreitung kann unter Umständen ein Wasserlauf sein. Ich habe im Unstruthale beobachtet, daß durch Ueberflimmungen die Nematode aus oberen Gebieten immer weiter thalabwärts verbreitet wird. Ferner kann auch durch Fabrikerde die Verschleppung stattfinden; die Erde wird mit nach Hause genommen und auf irgend einen Acker gefahren, ohne daß sie vorher genügend mit Kalk verfeßt wird. Die Eigenschaften der Nematode sind außerordentlich verzweifelter Natur; ihre Kleinheit, ihre beständige Anwesenheit in der Erde schützt sie vor den Nachstellungen durch Thiere und vor den meisten der Maßnahmen, die wir versucht haben. Man hat früher versucht, durch Erhitzung des Bodens die Nematoden zu entfernen; das kostet aber 400 Mark pro Morgen, ist deshalb praktisch undurchführbar. Der Schwefelkohlenstoff, das bekannte Neblausmittel, beseitigte die Nematode gleichfalls, ist aber auch zu theuer. Man hat es auch mit Kalksalz versucht. Das einzige Mittel bleibt die Fangpflanzenmethode. Ich weiß wohl, daß sich

die praktischen Landwirthe durchaus nicht mit ihr befreunden können; ich weiß auch, daß sie Nachtheile hat, aber sie bleibt zur Zeit das einzige Mittel, welches helfen kann. Die Nematoden gehen mit Vorliebe an Sommerrüben. Man bietet den Nematoden Sommerrüben und wartet ab, bis sie die Form einer Birne angenommen haben, dann sind sie nicht mehr wandlungsfähig. Zerstört man nun den Rüben, so geben die nicht mehr bewegungsfähigen Nematoden aus Mangel an Nahrung zu Grunde. Man hat damit vielfach sehr gute Resultate erzielt, namentlich wenn die Witterung günstig ist. Wenn wir viel Regen haben ist die Methode unanwendbar, da man nicht im Stande ist, die Pflanzen rechtzeitig zu zerstören, und dann der Fäulnis eintritt, daß aus einer Nematode hundert sich entwickeln. Immerhin bleibt sie fast das einzige Mittel, welches bisher geholfen hat, allerdings nur bedingungsweise. Man versucht auch, sich mit vorbeugenden Mitteln zu helfen. Wenn uns der forcirte Rübenbau die Seuche gebracht hat, so muß ein schonender Rübenbau sie auch wieder wegnehmen. Für sich allein hilft dieses Mittel aber auch nicht. Man hat ferner behauptet, daß lediglich Kalimangel die Ursache der Rübenmüdigkeit und des Auftretens der Nematode sei. Das ist aber nicht der Fall. Es sind die ausgiebigsten Versuche nach dieser Richtung hin angestellt worden, dieselben haben wohl ergeben, daß in manchen Fällen Kali hilft, aber in ebenso vielen Fällen gar nicht. Ich habe in der Wirthschaft Michendorf u. A. auf eine allerdings total rübenmüde Parzelle in 3 Jahren 34 Centner Kainit gebracht, aber trotzdem darnach nur 15 Centner Rüben geerntet. Ich bin deshalb zu der Ueberzeugung gekommen, daß mit Kainit die Beseitigung der Rübenmüdigkeit nicht zu ermöglichen ist. Im Uebrigen ist noch zu erwähnen, daß die Nematode an Roggen und Weizen auf den Feldern nicht geht, vorsichtig muß man aber sein mit Hafer, denn diesen befällt die Nematode, ebenso wie die Kohlgewächse. Ferner muß man bemüht sein, nur solchen Fabrikthlamm auf den Acker zu fahren, von dem man weiß, daß er nematodenfrei ist; das ist leicht festzustellen. Noch eine weitere Maßnahme ist das flache Pflügen. Man hat beobachtet, daß Wirthschaften, die lange Jahre hindurch schon tief gepflügt hatten, durch den Uebergang zum flachen Pflügen entschiedene Vortheile erzielten.

Man kann somit durch eine Reihe von kleinen Maßnahmen wohl die Rübenmüdigkeit lindern, aber ein vollkommenes Nematodenmittel besitzen wir leider noch nicht, sodas wir also die Frage der Rübenmüdigkeit, die Nematodenfrage als noch ungelöst bezeichnen müssen.

Ungeachtet dieser Unzulänglichkeit im Pflanzenschutz, werden alle Landwirthe nicht umhin können, sich weiter mit ihr zu beschäftigen. Verberblich würde der Irrthum sein, wenn wir auf Grund des Umstandes, daß wir nicht im Stande sind, ein einfaches Radikalmittel zu empfehlen, die Flinte ins Korn werfen wollten. Man wird sich mit der Sache befreunden müssen, je schlechter die Zeiten werden. Früher hat man sich auch vielfach mit Drainage, Separation usw. nicht befreunden können, die Zeit ist aber über die damaligen Bedenken zur Tagesordnung übergegangen, und so wird es meiner Ansicht nach auch beim Pflanzenschutz der Fall sein. Je früher wir den Winken folgen, desto mehr Nutzen werden wir jedenfalls von der Sache ziehen.

Die Frage des Pflanzenschutzes ist aufgeworfen, und sie wird nicht wieder verschwinden, es wird sich nur noch darum handeln, sie möglichst bald ihrer Lösung entgegenzuführen. Je kürzer diese Zeit, desto besser für uns.

**Welcher Fußbeschlag ist für unsere Pferde am vortheilhaftesten?**

Zu dieser Frage schreibt der Schmiedemeister Gustav Otto zu Halberstadt, welcher den praktischen Unterricht an der von den beiden dortigen landwirthschaftlichen Vereinen daselbst mit Unterstützung des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen errichteten Fußbeschlagschule erteilt, in der illustrierten Wochenschrift „Der Pferdefreund“ Folgendes:

Die Diensttuchtigkeit des Pferdes hängt hauptsächlich von der Gesundheit seiner Hufe ab. Diese allgemein als richtig erkannte Thatsache muß uns nötigen, unser Augenmerk darauf zu richten, daß dieselben möglichst lange gesund erhalten bleiben, sie muß auch vor Allen den Beschlagschmied zwingen, bei Anfertigung des Beschlages der Natur des Hufes nachzugehen und sie nicht etwa durch allerlei Hilfsmittel verbessern zu wollen. Für welchen Fußbeschlag wird nun aber der Natur des Pferdehufes am meisten Rechnung getragen, der Huf möglichst lange gesund erhalten und somit das Pferd zu größter

Dienstleistung tüchtig gemacht? Es kann sich bei Beantwortung dieser Frage nicht um alle möglichen Arten des Fußbeschlages, sondern nur um zwei derselben, nämlich um den überall bekannten Stollen- und Griffbeschlag und um den weniger bekannten englischen Beschlag (Beschlag mit stollenlosen Eisen), dem im Folgenden das Wort geredet werden soll.

Wie es überall schwer ist, etwas Neues, sei dieses auch noch so gut und praktisch, einzuführen, besonders wenn man gegen alte Gewohnheiten und Vorurtheile anzukämpfen hat, so werden auch in unserer Zeit den Schmieden bei Einführung eines guten englischen Fußbeschlages ungeheure Schwierigkeiten gemacht. Durch die mit Stollen und Griffen versehenen Hufeisen meinen Pferdebesitzer sich und den Pferden ungeheuren Nutzen zu verschaffen; dieser besteht jedoch, außer im Winter, nur in der Einbildung. Aber auch in dieser Zeit entstehen durch die Stollen und Griffen

mancherlei Nachteile. Die Vortheile, welche die Stollen nach Angabe ihrer Verehrer besitzen sollen, sind:

1. Durch Stollen erhalten die Pferde einen sicheren Gang und sind vor dem Ausgleiten geschützt.

2. Die Pferde sind an Stollen gewöhnt, Strahl und Sohle sind eher geschützt und kommen nicht mit dem Erdboden in Berührung.

3. Der Stollenbeschlag ist billiger, weil die Pferde länger darauf gehen, als auf Eisen ohne Stollen.

4. Im Winter sind Stollen durchaus nöthig.

Diesem muß ich entgegenhalten:

1. Wenn das Pferd durch Stollen vor dem Ausgleiten bewahrt und ein sicherer Gang durch dieselben erreicht werden soll, so ist doch immer eine bestimmte Höhe derselben erforderlich; daß zu hohe Stollen nachtheilig wirken und zu niedrige den Zweck nicht erfüllen, muß mir selbst der eifrigste Verehrer des Stollenbeschlages zugestehen. Ich nehme an, ein Pferd ist mit vorschriftsmäßigem Stollenbeschlag versehen; wie sieht es aber mit der Höhe der Stollen nach Verlauf von 8—14 Tagen aus, wenn das Pferd täglich auf dem Straßpflaster arbeiten muß? Nach Verlauf von 8 Tagen ist der äußere Stollen zur Hälfte, der innere aber etwa zum vierten Theile abgelauten, und nach 14 Tagen hat der äußere Eisenarm gar keinen Stollen mehr, der innere aber nur noch einen Stollensumpf. Werden nun diese Stollensumpfe dem Pferde das Ausgleiten verhindern? Nein, im Gegenteil; durch den schiefen Austritt derselben wird die Gefahr des Ausgleitens nur größer. Um diesem Uebelstande abzuweichen, müßten die Eisen alle 8—14 Tage vom Hufe abgenommen und erneuert werden, und dieses öftere Abnehmen und Aufschlagen des Eisens, das sich auch selbst im Sommer nöthig macht, würde für den Huf von großem Nachtheile sein. Angenommen aber, ein Eisen liegt vier Wochen bis zur Erneuerung, so verrichtet das Pferd in den letzten 14 Tagen dieselbe Dienstleistung auf Eisen ohne Stollen, wie es solche in den ersten 14 Tagen mit Stollen verrichtet hat. Wenn aber das Pferd, ohne Schaden zu nehmen, die Arbeit in den letzten 14 Tagen ohne Stollen gemacht hat, sollte es dieses dann nicht auch in den ersten 14 Tagen können?

2. Sind die Pferde noch gewöhnt, auf Stollen zu gehen, wenn diese halb und später ganz abgelauten sind? Was wird dem Pferde angenehmer sein, wenn die Erneuerung eines abgelautenen Stolleneisens notwendig ist, ein mit Stollen versehenes Eisen oder ein solches ohne Stollen? Entschieden letzteres, das ja dem abgelautenen Stolleneisen an Form näher kommt als das erstere.

Daß Stolleneisen Sohle und Strahl Schutz gewähren, ist ebenfalls eine irrige Ansicht, denn diese können sich viel eher selbst schütten, wenn dem Hufe nicht durch fehlerhafte Beschneidung beim Beschlag zuviel Horn genommen ist, und es gehört zur Regel, immer nur das todt lose Horn zu entfernen. Nur krankhafte Gelenke und Sehnen bedürfen des durch Stollen erzeugten Stützpunktes. Diejenigen, die den Stollenbeschlag für durchaus notwendig halten und immer ausgeführt wissen wollen, müssen in dem Glauben sein, daß alle Pferde mit fehlerhaften Gelenken und Sehnen auf die Welt kommen. Für besondere Zwecke angewandte Stolleneisen mögen unter Umständen nützlich sein, ein Mittel aber, das sich in einem einzelnen Falle bewährt hat, kann, wenn es als Universalmittel in allen Fällen benutzt wird, sehr leicht das Entgegengelegte bewirken. Was können Stollen da nützen, wo die Trachten des Hufes übermäßig beschnitten sind! Es ist viel richtiger, die Stellung der Gelenke und Sehnen durch regelrechtes Beschneiden so zu erhalten versuchen, wie sie ihnen die Natur verliehen hat.

3. Daß die Stolleneisen beim Gebrauche billiger sind, als solche ohne Stollen, bestätigt sich nicht. Weil der Huf durch die Höhe der Stollen hinten gehoben wird, tritt eine größere Abnutzung des Eisens an der Zehe ein. Die vielen durch Stollen

verursachten Hufkrankheiten (Kronentritt und durch diesen wiederum hervorgerufene Hornspalten), in Folge welcher die Pferde oft Wochen lang im Stalle stehen müssen, machen die Stolleneisen doch auch nicht billiger.

4. Wenn sich die Stolleneisen im Winter, also im Drittel des Jahres bewähren, so geht daraus noch nicht genügend hervor, daß sie nun auch in den übrigen zwei Dritteln des Jahres, wo sie absolut nichts nützen, sondern nur schaden, angewandt werden müssen. Viel eher scheint es mir geboten, den Pferden für mancherlei während des Winters durch Stollenbeschlag zugefügte Uebel im Sommer durch Auflegen von englischen Eisen Ersatz zu bieten. In unserer Gegend sind erfreulicher Weise Versuche mit englischem Beschlag gemacht und haben sich gut bewährt; so sieht man die Pferde von Gebr. Dippe im Sommer nur mit stollenlosen Eisen gehen. Auch verdient das Vorgehen der Gutsbesitzer in Wegel eben u. Grönningen, die ihren Pferden ebenfalls nur stollenlose Eisen auflegen lassen, entschiedene Nachahmung. Es erweisen sich die oben angeführten Vortheile der Stolleneisen bei genauer Prüfung nicht als solche, sie bringen andererseits mancherlei Nachteile, denn

1. durch Anbringen von Stollen und Griffen wird das Eisen bedeutend schwerer, es sind darum zur Befestigung desselben mehrere und größere Nägel erforderlich, und es muß daher die Elasticität des Hufes beeinträchtigt und seine Wand zu sehr durchlöchert werden;

2. wird die Stellung des Hufes unnatürlich verändert. Die Zehe nützt sich rascher ab, weil die Last zu sehr auf diese drückt und ist somit Erschütterungen ausgesetzt, die mancherlei Hufübel nach sich ziehen können;

3. gestatten die Stollen und Griffe dem Pferde kein gleichmäßiges Auftreten; ein fortwährendes Hin- und Herwiegen der Sehnen und Bänder, wodurch dieselben Zerrungen erleiden, sind die Folge davon. Dies ist namentlich der Fall, wenn Griff oder Stollen zwischen Steinen sitzen bleiben, und der Fuß vom Pferde mit Gewalt losgerissen werden muß;

4. wird dem Hufe die Möglichkeit genommen, mit dem Erdboden in Berührung zu kommen, und doch ist dies für Sohle und Strahl von größter Wichtigkeit, da diese die Beweglichkeit (d. i. ein Weiter- und Engerwerden) des Hufes bedingt, diese aber sorgt für regen Blutumlauf und fördert Gedelien und Wachsthum des Hufes. Durch Stollen- und Griffeseisen entstehen Steingallen und Zwanghuf.

Das englische Eisen dagegen gestattet dem Pferde eine bessere Stellung und Gangart, da es in Folge seiner wagerechten Form überall gleichmäßig trägt. Es bedarf zu seiner Befestigung weniger leichter Nägel, die Hornwand wird weniger durchlöchert und die Elasticität des Hufes nicht beeinträchtigt.

Ist das Pferd mit englischem Eisen versehen, so ist der Strahl vermöge seiner rauhen Beschaffenheit im Stande, die Gefahr des Ausgleitens des Pferdes zu vermindern. Auch hat das englische Eisen den Vortheil, der Entstehung von Hufübeln vorzubeugen; Pferde, die durch Stollen- und Griffeseisen ruiniert sind, werden durch Beschlag mit jenem gebessert. Wie aus Vorstehendem ersichtlich ist, sind Eisen ohne Stollen, namentlich für die Vorderhufe verwandt, für die Pferde und somit auch für deren Besitzer von großem Nutzen. Viele Pferdebesitzer sind von den Vortheilen, die die englischen Eisen gewähren, längst überzeugt, können sich aber trotzdem nicht entschließen, ihre Pferde mit solchen beschlagen zu lassen. Nicht zum kleinsten Theile sind hieran die Kutscher oder Knechte schuld, denn diese, die in Folge ihrer eingebildeten Kenntnisse immer eine wichtige Rolle spielen wollen, sind gegen die englische Beschlagsweise eingenommen und an ihrer Hartnäckigkeit scheitert die Ausübung derselben. In größeren Städten, wo der englische Beschlag für alle Arten von Pferden bereits große Verbreitung gefunden hat, gebraucht man, um das Ausgleiten der Pferde auf glattem Pflaster zu verhüten, Eisen mit Tanneinlage, mit Filz-, Korz- oder Strohpufler.

## Kleinere Mittheilungen.

### Prüfung der Petroleum-Motoren 1894.

(Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Heft Nr. 6.)

Bericht, erstattet von Herrn Professor W. Hartmann-Charlottenburg und Professor Dr. Schöttler-Braunschweig mit 49 Abbildungen. Verlag von Paul Parey, Berlin 1895.

Von der Ansicht ausgehend, daß stationäre bezw. Lokomobile Petroleum-Motoren eine große Anzahl derjenigen Uebelstände beseitigen

müßten, welche z. B. noch mit dem Betriebe von Dampfmaschinen in der Landwirtschaft verbunden sind, hat die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft im Jahre 1894 eine Prüfung von feststehenden und fahrbaren Petroleum-Motoren veranstaltet, um an der Hand der Ergebnisse beurtheilen zu können, ob bezw. in wie weit die Petroleum-Motoren dem Landwirth als Ersatz für Dampfmaschinen empfohlen werden könnten.

Von 41 zur Prüfung angemeldeten Maschinen sind endgiltig 27

geprüft worden. Von Interesse ist hier die Mittheilung, daß die Prüfung vom 17. bis 27. Mai gedauert hat, daß jeder Motor unter gleichzeitiger Entnahme von Indicatorogrammen gebremst worden ist, und daß eine Dauerprüfung ununterbrochen 60 Stunden gedauert hat: während dieser Dauerprüfung haben die Motoren unter dauernder Beobachtung, Tag und Nacht, seitens der Preisrichter und deren Assistenten gestanden.

In dem vorliegenden Hefte sind alle bei der Prüfung festgestellten Thatsachen niedergelegt. Dasselbe bringt eine eingehende Beschreibung mit Abbildungen der Detailkonstruktionen der Maschinen, wie der Vergaser, der Steuerung, der Zündung und der Regelung, während das folgende dritte Kapitel Beschreibung und getreue Abbildung der vollständigen Maschine in perspektivischer Ansicht, nebst einer Tabelle über die Haupt-Abmessungen der Maschinen giebt.

Der Ausbildung der Petroleumlokomobilen ist ein weiteres Kapitel gewidmet. Wenn es unter Andern hier heißt, „aus der Thatsache, daß für fahrbare Motoren die beiden höchsten Preise ausgesetzt worden sind“, so kennzeichnen die Autoren damit das sehr lebhafteste Interesse, welches der Hervorbringung einer brauchbaren Petroleumlokomobile für landwirthschaftliche Zwecke entgegengebracht wird. Wenn aber die Verfasser in diesem Kapitel an den zur Prüfung gestellten Motoren eine Kritik üben, gewisse den Motoren anhaftende Mängel besonders hervorheben, so geschieht das nicht etwa in der Absicht, das Fabrikat als solches in seinem Werthe heruntersetzen, sondern lediglich zu dem Zwecke, um die Fabrikanten auf die von den Landwirthen gestellten und berechtigten Ansprüche an eine brauchbare Petroleumlokomobile, die ja einen Ersatz für die Dampflokomobile bilden soll, hinzuweisen.

Das letzte Kapitel, die Bedeutung der heutigen Petroleum-Maschine für die Landwirthschaft, enthält auch Angaben über die Vertriebskosten der Petroleum-Motoren. In sechs übersichtlich aufgestellten Tabellen sind vergleichende Zusammenstellungen der Prüfungsergebnisse sämtlicher Motoren enthalten. Mit Hilfe des Bronzischen Raums, von Indicatoren, Tourenzählern, Tachometern und sonstigen Meßapparaten und Hilfsgereathschaften sind die gegebenen Zahlen und Größen unmittelbar bzw. mittelbar gewonnen worden; daß dem subjektiven Ermessen der Preisrichter bei Beurtheilung der einzelnen Maschinen hinsichtlich Konstruktion und Ausführung freier Spielraum gelassen worden ist, gebot sich wohl bei einer Prüfung wie der vorliegenden von selbst.

Das Heft „Prüfung der Petroleummotoren 1894“ versendet die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft an ihre Mitglieder auf Verlangen kostenfrei und portofrei.

Preis für Nichtmitglieder ist 2 M. für das Exemplar.

Ein bedeutender Obstbaumschädiger ist der Baumweißling (Pieris crataegi). Der Schmetterling ähnelt sehr dem Kohlwesling und unterscheidet sich von diesem nur insofern, als ihm die großen schwarzen Punkte auf den Flügeln fehlen. Die Raupe ist grau und besitzt eine Anzahl rother und schwarzer Längsstreifen, die in weißer Punktirung hin und wieder eine Unterbrechung erfahren. Im Frühjahr und Sommer lebt die Raupe auf Kern- und Steinobst, kommt aber auch sehr häufig auf Crataegus vor (daher der Name Pieris crataegi.) Gegen den Herbst spinnen sich die aus den Eiern ausgekrochenen Raupen in ein Gespinnst ein. Diese Raupen haben die Eigenthümlichkeit, in Kolonien zu leben; und wer hätte nicht schon Gelegenheit gehabt, diese Raupennester hoch oben in unseren Obstbäumen zu seinem größten Verdruß zu bemerken. Wird es kälter, so spinnen sie sich immer dichter und dichter ein, und ziehen die Wälder, vermittelt deren sie sich einen Wohnraum bilden, immer mehr zusammen. Die Raupen sind unerfätlich. Nicht allein, daß sie aber durch die Zerstörung der Blätter, der Hauptathmungs- und Verdauungsorgane des Baumes, diesen in seiner Entwicklung bedeutend beeinträchtigen, sondern sie verhindern auch das Wachstum der Endtriebe und tragen so zur Verkrüppelung ganzer Zweige bei. In diesen Raupennestern halten sie sich den Winter über auf, um bei Beginn der neuen Vegetation von Neuem für ihre Ernährung zu sorgen, bis sie gewachsen sind und sich verpuppen; dann beginnt der Kreislauf wieder von vorn. Zur Vertilgung der Raupennester durchsuche man jetzt seine Obstbäume und Weidornhecken und schneide alle Raupen-gespinnste heraus, um sie dem Feuer zu überliefern.

— Thomasphosphatmehl-Dividenden. Wie rentabel die Fabrikation und der Handel mit Thomasphosphatmehl im letzten Jahre war, zeigen die folgenden Zahlen: die Westdeutschen Thomasphosphatwerke in Köln a. Rh. gewähren ihren Aktionären 12 pCt. Dividende, die Rheinisch-Westfälischen Thomasphosphatfabriken, Aktiengesellschaft in Köln a. Rh., gewähren den Aktionären nicht weniger als 6 pCt. Dividende und 19,75 pCt. Superdividende, das macht in Summa 25,75 Prozent Dividende. — Wir haben diesen Zahlen nichts hinzuzusetzen.

Inserate pro Zeile 20 Pfennig.

# Anzeigen.

Inserate pro Zeile 20 Pfennig.

**Friedrichsruher Thonwerk b. Reinbeck**  
empfehl**t Deutsche Hohlstrangfalzziegel**  
(D. R.-P. 45165)



für landwirthschaftliche Gebäude, beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Hohlrichtichten bildet und das Verderben des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen Ersatz für das Strohdach bietet.

Dazu werden passende Glasfalzziegel, sowie Fensterrahmen mit Falzen, welche bequemstes und schnelles Verlegen des Falzziegeldaches ermöglichen, geliefert. Falzziegelproben gratis ab Werk.

Die Königin der Bierbäume ist die **Magnolie.** Empfehle Prachtflanzen mit feinen, in Leinwand eingewickelten Ballen. Beste Pflanzzeit Mai und Juni. Special-Offerte mit kurzer Culturangabe gern zu Diensten. **Ed. Poenicke, Detisch.**

**ADRIANCE**  
Neuer **Grasmäher**  
mit Fußhebel u. autom. Balance.  
Br. Denkm. der D. L. G.

**Leichter Garbenbinder.**

Grosse silberne Denkmünze der deutschen L. G. für n. G. Preuss. silberne Staatsmedaille, Erster Preis in der einzigen deutschen Binderprüfung in 1894 bei Gröbzig (Anhalt).

**Getreidemäher,** leichter u. schwerer Bauart.

**ADRIANCE, PLATT & Co.**  
New York und Hamburg, Artushof. [5422]

**Jeder Landwirth,** welcher die echte **Klingsche Jauchepumpe** aus imprägnirtem Holz noch nicht kennt, verlange Prospekte mit Referenzen. Viele Tausende im In- u. Auslande im Gebrauch. **2 Jahre Garantie.** Preis einer Pumpe, 3 m hoch, **18 M. Leistung bis 250 l pro Minute.** [5423] **A. Klings, Grottkau in Schles.**

**Alle Anzeigen,** welche für Landwirthe bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise für sämtliche Zeitungen besorgt von dem Spezial-Annoncen-Bureau für landwirthsch. Anzeigen **Otto Thiele,** Berlin C., Brüderstrasse 3.

Suche für sof. od. später bei besch. Anpr. Stellung als **Verwalter**, b. 30 Jahre alt, Absolvent einer hoh. Lehrerschule, von Jugend auf b. Fach, besitze gute Zeugnisse. Nähere Auskunft ertheilt gerne Hr. Rittergutsbes. **C. Würker** auf Soben-dorf und Rittergutsbes. **T. Osman** auf Münderreuth, Post Reilsch. Gest. Offerten unter **N. R. 24** an **Rudolf Mosse** (H. Hermann), Hof, Bayern. [5786]